



SCHOOL-SCOUT.DE

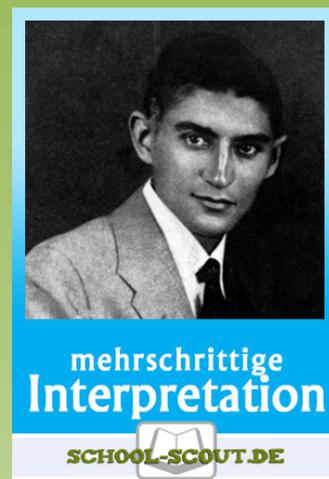
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Der Nachbar" von Franz Kafka - mehrschrittige Interpretation

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Interpretation der Erzählung: Franz Kafka „Der Nachbar“
Reihe:	Mehrschrittige Interpretation – fördern und fordern
Bestellnummer:	83301
Kurzvorstellung:	<p>Es handelt sich um eine Parabel, die die zunehmende Verfolgungsangst und Paranoia des Ich-Erzählers durch den neuen Nachbarn Harras beschreibt. Nachdem zunächst nüchtern die Büro- und Arbeitssituation beschrieben wird, steigern sich die Vorstellungen des jungen Geschäftsmannes in Bezug auf Harras und seine Tätigkeiten ins Krankhafte und Grotteske und sind schließlich von Verfolgungswahn gekennzeichnet.</p> <p>Die hier vorliegenden Arbeitsblätter helfen lernschwächeren Schülern, die Parabel Schritt für Schritt zu interpretieren, während schnelleren Schülern weiterführende Fragestellungen an die Hand gegeben werden.</p> <p>Ein Kompetenzcheck, Musterlösungen sowie eine ausführliche Interpretation helfen den Schülern gegebenenfalls, sich einschätzen zu lernen und verbessern zu können.</p> <p>Das Material ist auf Binnendifferenzierung hin konzipiert und entspricht so den Anforderungen eines modernen, schülergerechten Unterrichts.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblätter zur mehrschrittigen Interpretation der Kurzgeschichte• Kompetenzcheck• Lösungen und Musterinterpretation• Weiterführende Fragestellungen

Der Nachbar

Mein Geschäft ruht ganz auf meinen Schultern. Zwei Fräulein mit Schreibmaschinen und Geschäftsbüchern im Vorzimmer, mein Zimmer mit Schreibtisch, Kasse, Beratungstisch, Klubsessel und Telephon, das ist mein ganzer Arbeitsapparat. So einfach zu überblicken, so leicht zu führen. Ich bin ganz jung und die Geschäfte rollen vor mir her. Ich klage nicht, ich klage nicht.

Seit Neujahr hat ein junger Mann die kleine, leerstehende Nebenwohnung, die ich ungeschickterweise so lange zu mieten gezögert habe, frischweg gemietet. Auch ein Zimmer mit Vorzimmer, außerdem aber noch eine Küche. - Zimmer und Vorzimmer hätte ich wohl brauchen können - meine zwei Fräulein fühlten sich schon manchmal überlastet -, aber wozu hätte mir die Küche gedient? Dieses kleinliche Bedenken war daran schuld, dass ich mir die Wohnung habe nehmen lassen. nun sitzt dort dieser junge Mann. Harras heißt er. Was er dort eigentlich macht, weiß ich nicht. Auf der Tür steht: 'Harras, Bureau'. Ich habe Erkundigungen eingezogen, man hat mir mitgeteilt, es sei ein Geschäft ähnlich dem meinigen. Vor Kreditgewährung könne man nicht geradezu warnen, denn es handle sich doch um einen jungen, aufstrebenden Mann, dessen Sache vielleicht Zukunft habe, doch könne man zu Kredit nicht geradezu raten, denn gegenwärtig sei allem Anschein nach kein Vermögen vorhanden. Die übliche Auskunft, die man gibt, wenn man nichts weiß.

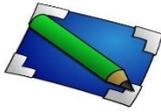
Manchmal treffe ich Harras auf der Treppe, er muss es immer außerordentlich eilig haben, er huscht förmlich an mir vorbei. Genau gesehen habe ich ihn noch gar nicht, den Büroschlüssel hat er schon vorbereitet in der Hand. Im Augenblick hat er die Tür geöffnet. Wie der Schwanz einer Ratte ist er hineingeglitten und ich stehe wieder vor der Tafel 'Harras, Bureau', die ich schon viel öfter gelesen habe, als sie es verdient.

Die elend dünnen Wände, die den ehrlich tätigen Mann verraten, den Unehrliehen aber decken. Mein Telephon ist an der Zimmerwand angebracht, die mich von meinem Nachbar trennt. Doch hebe ich das bloß als besonders ironische Tatsache hervor. Selbst wenn es an der entgegengesetzten Wand hinge, würde man in der Nebenwohnung alles hören. Ich habe mir abgewöhnt, den Namen der Kunden beim Telephon zu nennen. Aber es gehört natürlich nicht viel Schlauheit dazu, aus charakteristischen, aber unvermeidlichen Wendungen des Gesprächs die Namen zu erraten. - Manchmal umtanze ich, die Hörmuschel am Ohr, von Unruhe gestachelt, auf den Fußspitzen den Apparat und kann es doch nicht verhüten, dass Geheimnisse preisgegeben werden.

Natürlich werden dadurch auch meine geschäftlichen Entscheidungen unsicher, meine Stimme zittrig. Was macht Harras, während ich telephoniere? Wollte ich sehr übertreiben - aber das muss man oft, um sich Klarheit zur verschaffen -, so könnte ich sagen: Harras braucht kein Telephon, er benutzt meines, er hat sein Kanapee an die Wand gerückt und horcht, ich dagegen muss zum Telephon laufen, die Wünsche des Kunden entgegennehmen, schwerwiegende Entschlüsse fassen, großangelegte Überredungen ausführen - vor allem aber während des Ganzen unwillkürlich durch die Zimmerwand Harras Bericht erstatten.

Vielleicht wartet er gar nicht das Ende des Gesprächs ab, sondern erhebt sich nach der Gesprächsstelle, die ihn über den Fall genügend aufgeklärt hat, huscht nach seiner Gewohnheit durch die Stadt und, ehe ich die Hörmuschel aufgehängt habe, ist er vielleicht schon daran, mir entgegenzuarbeiten.

1917



Aufgabenblatt 3

Sprache, künstlerische Mittel und Lösungen

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Hauptteils ist die Analyse der Sprache. Hierbei muss man nicht nur die sprachlichen Mittel und andere Auffälligkeiten herausarbeiten, sondern sie darüber hinaus auch deuten.

Aufgaben:

1. Welche künstlerischen Mittel fallen in dieser Parabel besonders auf?

Aufzählungen wie die der Büroeinrichtung sind zu erkennen (Z.3-5) und Wiederholungen beginnen gleich zum Anfang der Parabel: „ich klage nicht, ich klage nicht.“ (Z.6). Besonders heben sich die Gedankenstriche hervor und zeigen die zunehmende Unsicherheit des Protagonisten (Z.9-10). Den Höhepunkt der steigenden Antipathie gegenüber dem Nachbarn Harras ist der Vergleich zu einem „Rattenschwanz“ (Z. 20). Dazu passend wird die Antithese aufgestellt, dass der Ich-Erzähler ein ehrlicher Mann sei und sein Nachbar eben nicht (Z. 23) Zum Ende hin wird die fast schon krankhafte Wahrnehmung des Ich-Erzählers mit komplizierten Satzgebilden und Gedankenstrichen untermauert. Das Ende ist wie bei fast allen Werken von Kafka offengelassen worden.

2. Welches sinnhafte Bild in der Parabel wird besonders hervorgehoben und hebt sich von den anderen Stilmitteln ab?

Das Zusammentreffen mit dem Nachbarn Harras. Mit dem Vergleich des vermeintlichen Konkurrenten mit einer Ratte „wie der Schwanz einer Ratte ...“ (Z. 20) wird dieser auf den Stand eines in der Gesellschaft als minderwertig geltendes Tier gestellt. Diese Wortwahl drückt große Verachtung gegenüber Harras aus. Die Erzählung beinhaltet noch andere Bilder wie die bauliche Beschaffenheit, die nicht benötigte Küche, die dünnen Wände oder die Ohrmuschel vom Telefon an der Wand. Aber keines dieser Bilder zeigt die Abneigung gegen den neuen Nachbar wie der Vergleich zur Ratte. Es hätte ebenfalls ein anderer Vergleich, der weniger Schauer beim Leser hervorrufen könnte, gezogen werden, aber Kafka hat sich absichtlich für dieses Bild entschieden. Es unterstreicht über alle Maßen die Verachtung gegenüber Harras.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Der Nachbar" von Franz Kafka - mehrschrittige Interpretation

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

